



Nachlese zum Opfertanz des ägyptischen Königs.

VON HERMANN KEES.


Mit 2 Tafeln (VII und VIII) und 3 Abbildungen.

Bei meinem Aufenthalt in Ägypten im Winter 1912/13 konnte ich auch meine Ausführungen über den Opfertanz einer Nachprüfung an den Monumenten unterziehen und dabei noch einiges feststellen, was mir früher aus Mangel an Publikationen nicht bekannt war¹. Wenn es auch keine Sachen sind, die die entwickelten Grundanschauungen über den Opfertanz berühren, so möchte ich sie doch hier gesammelt wiedergeben, weil sie einige interessante Einzelpunkte vervollständigen und zur Entwicklung der Typen teilweise wertvoll sind.

I. Vogellauf.

Zum Typus der 18. Dynastie kann man zunächst ein weiteres Beispiel von Thutmosis III. nachtragen, aus einem der Nebenräume des Festtempels von Karnak (S' des Planes bei LD. Text III 30). Der König trägt den Vogel und ein Bündel von vier Stäben, deren Köpfe zerstört sind, deren letzter sich aber durch seine gabelförmige Endung als das Zepter  erweist. Als Gottheit ist Bastet gegenübergestellt, die Beischrift lautet: . Ein direktes Pendant findet sich nicht dazu; vielmehr ist gegenüber an der Südwand des Raumes eine große Darstellung des Vogelfanges im Netz, ausgeführt durch den König und zwei Götter im Laufschrift, übrigens interessant durch die Äußerlichkeit der Ideenverbindung mit dem Vogellauf.

Dann aber fanden sich nun auch einige Beispiele aus der Ramessidenzeit, so daß MASPEROS Zweifel an meiner Vermutung, daß der Vogellauf damals in Vergessenheit geraten sei², sich als vollkommen zutreffend erweist.

Zunächst ist ein Einzelvogellauf Ramses' II. zu nennen an der West-(Pylon-)wand der hypostylen Halle von Karnak, 4. Reihe 3. Bild von links. Der König mit Atef trägt nur drei Stäbe, Vögel darauf konnte ich nicht erkennen³. Der Lauf gilt hier ebenfalls noch einer Göttin, der löwenköpfigen *Wrt-hk3w* »Herrin des Palastes« (*ch*). Beischrift: .

¹) Ich möchte hier Hrn. Prof. SETHE meinen verbindlichsten Dank aussprechen, der die Freundlichkeit hatte, mir eine ganze Reihe Verbesserungen zu den Texten vorzuschlagen.

²) *Revue critique* 1912 S. 301.

³) Das scheint also eine Besonderheit der Darstellung in Kurne zu sein (LD. III 57 b), denn an der von SETHE, Urk. IV 579, genannten Darstellung Thutmosis' III. in Karnak konnte ich ebenfalls keine Vögel auf den Stabköpfen feststellen. Erst in der Ptolemäerzeit wird es wieder aufgenommen (vgl. Opfertanz S. 6).



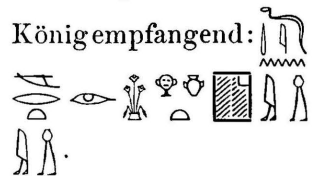
Hier ist unter Ramses II. noch einmal eine durchaus dem alten Typ entsprechende Darstellung geschaffen, die folgenden zeigen nun bereits den Verfall der Tradition an: Im großen Tempel von Abydos finden sich in der von Ramses II. angelegten Vorhalle zwei Pendantdarstellungen des Vogellaufes, als erstes Bild der oberen Reihe der beiden Seitenwände. Im linken Bild läuft der König mit modernisiertem weiten Untergewand, in der Hand den Vogel , an der Schulter drei Stäbe (Köpfe zerstört). Er hat die kurze Haartracht




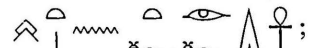
Abb. 1. Vogellauf der Spätzeit (Medinet Habu).

diese Ungenauigkeit beginnt also nicht erst in der Ptolemäerzeit. Die eigentliche Bedeutung war sicher in der Ramessidenzeit schon verblaßt, das beweist das sinnwidrige Eintreten männlicher Gottheiten.



(weiteres zerstört, hinten sind die Bänder des Diadems erhalten). Als Gottheit tritt nun ein zerstörter männlicher thronender Gott, wohl Amon, ein, hinter dem eine löwenköpfige Göttin steht. Nunmehr ist auch die Figur der Göttin *Mrt*¹, auf einem  stehend, mit der oberägyptischen Pflanze auf dem Kopf, dabei, den König empfangend:





Die rechte Parallel-darstellung ist fast ganz zerstört, die Reste des Vogels in der Hand sind deutlich, die Gottheit war wohl Horus. Als Beischrift findet sich die des Ruderlaufes 



¹⁾ Daß die beiden *Mrt*-Göttinnen schon im alten Reich vorkommen, hat soeben SETHE, Grabdenkmal des Saïm-re: II S. 102, gezeigt. Dort erklärt er ihre Rede auch sicher richtiger: »es kommt, wer bringt, es kommt wer bringt«.

daß der Vogel zum Wegöffnen dienen soll, fand sich schon im Denderahtext (Nr. 7a): »Ich erfasse die *ꜥꜥt*, um den Weg zu öffnen«. Keine Gabe wäre dazu auch geeigneter, es ist das feurige Sonnenaugenauge, das die Feinde mit seinem Hauch vernichtet, also im Grunde Hathor selbst: »Ich bringe dir die ‚Große‘ (*Wrt*), erzeugt von der ‚Großen‘«, sagte der Denderahtext. Dem entgegen will uns die Phrase, »ich bringe dir Ro-Gänse«, die im Denderatext nicht in dieser Form vorkommt, recht wenig passend erscheinen; es mag dies eine Einfügung aus einem Weihetext für Opfervögel sein; der -Vogel ist eben keine gewöhnliche Opfergabe wie die -Gans. Die letzten Phrasen, durch die dem Gott Leben, Dauer, Macht und die Eigenschaft des *ꜥꜥt*-Seins zugesichert werden, decken sich wieder mit den Anschauungen des Denderahtextes.

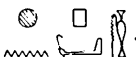
Im ganzen spricht der neue Text nochmals klar aus, daß der Vogel , den der König bringt, das »Bild« der Gottheit, ursprünglich der Hathor, selbst ist.


An diese Form des Opfertanzes, der Weihung eines Attributes an die Gottheit selbst, schließt sich eng ein vereinzelter, bisher unbekannter Typ an, den ich in einer Darstellung des Trajan in *Esne* fand (Außenseite, Nordwand, 3. Reihe, vorletztes Bild): Der König im Kriegshelm mit Atef darauf eilt auf die Göttin Neit zu, die die unterägyptische Krone trägt und das  sowie Bogen und drei Pfeile in der Hand hält. Er bringt im Lauf in der vorgestreckten Hand vier Pfeile, in der andern den Bogen, also die gewöhnlichen Attribute der Göttin und wieder ihr altes »Bild«. Im Tempel kommt eine Überreichung desselben, aber ruhig stehend, an die Göttin mehrfach vor (z. B. Südwand, 3. Reihe, 3. Bild).

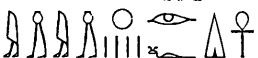
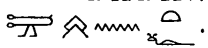
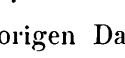




II.

Für den Vasenlauf und Ruderlauf kann ich nicht alle die sehr zahlreichen neuen Beispiele aufzählen, ich beschränke mich, auf ein paar typengeschichtlich wichtige Tatsachen hinzuweisen. Wie eng zusammengehörig man beide Laufdarstellungen schon in der 18. Dynastie betrachtete, zeigt recht gut ein Beispiel im Luksortempel von Amenophis III. (Dreisäulensaal hinter dem Geburtszimmer, Südwand, oberste Reihe). Dort sind beide Typen in ein Bild gebracht, zuerst die Figur des oberägyptischen Königs im Vasenlauf, dahinter die des unterägyptischen im Ruderlauf, gemeinsam vor Amon und Mut. Dagegen muß die Zurückführung des »gemischten« Vasenlauf-Ruderlaufschemas auf Amenophis III. auf Grund der Darstellung aus El-Kab, LD. III 80, unterbleiben¹. Sowohl die Zeichnung von LEPSIUS wie die Abbildung bei TYLOR, Wall drawings and monuments of El-Kab, sind hier fehlerhaft. Von der angeblichen Vase in der Hand des Königs ist keine Spur zu sehen, sondern das Attribut gänzlich zerstört. Die Entstehung der Kombination Vase — Ruder wird daher nicht vor Ramses II. vorkommen².

¹) Opfertanz S. 31. — ²) Opfertanz Abb. 5.

Interessant durch ihre verschiedenartigen zahlreichen Beispiele ist die Zeit von Sethos I. und Ramses II. Hier sieht man ganz deutlich die Entstehung aller der später üppig wuchernden Fehler und Mißverständnisse. Besonders zahlreich sind die Beispiele im großen Tempel von Abydos. Hier haben die Türarchitrave zu den Kapellen des Horus, Osiris und der Isis, noch von Sethos I. angelegt, Darstellungen, wo links einem oberägyptischen Ruderlauf rechts ein unterägyptischer Vasenlauf gegenübersteht. Die Figur der *Mrt* fehlt überall noch, und die Form der Vasenlaufbeischrift war, nach der einzig erhaltenen über der Osiriskapelle, noch die alte .

Dann aber treten bereits mit seinem Namen Neuerungen auf. Über der Tür aus dem zweiten hypostylen Saal gegen die Sokarkammer ist eine Doppel-darstellung: rechts ganz zerstört, links ein oberägyptischer Ruderlauf vor Sokar mit Zufügung der *Mrt*, auf  stehend und die Südpflanze auf dem Kopf. Dabei findet sich als Begleiter des Königs der laufende Stier, den ich bisher erst seit Ramses II. kannte¹.

Die Tür zur Sokarkapelle selbst hat ebenfalls eine Laufszene am Architrav: beiderseits ein Ruderlauf vor Sokar, wiederum unter Zufügung der *Mrt* mit ober- bzw. unterägyptischer Pflanze auf dem Kopftuch. Links steht nur ihre Rede  als Beischrift, rechts statt dieser Worte das übliche . Hier beginnt schon die Unregelmäßigkeit, ein wirkliches Durcheinander zeigt der Nachbararchitrav an der Nefertumkapelle. Hier steht links ein (oberägyptischer?) Hebsedlauf rechts einem Ruderlauf gegenüber; die Figur der *Mrt* wie in der vorigen Darstellung, nun aber links ein  und  als Beischrift, rechts nur  ohne Beischrift. Hier hat man bereits den Hebsedlauf als Paralleldarstellung zum Ruderlauf verwandt und damit aus seiner Sonderstellung herabgedrückt, man hält aber wenigstens noch die Beischriften auseinander. Selbst das geht verloren in einer Darstellung über der Tür zum Treppenaufgang zu den oberen Gemächern, sicher aus der letzten Zeit Sethos' I., denn sie ist unvollendet. Da findet man einen doppelten Hebsedlauf links vor Osiris, rechts vor Sokar, ohne *Mrt*, aber nun mit der Beischrift des Ruderlaufs  [bzw. ]. Man sieht hier die Entwicklung des Mißverständnisses nur zu gut: wie man allmählich dazu kommt, den Hebsedlauf für nichts anderes als den Ruderlauf anzusehen. Neu daran ist, daß sich der Irrtum schon unter Sethos I. offenbart; denn auch ein anderes, noch böseres Versehen als den Hebsedlauf mit der immerhin in ihrer verblaßten Bedeutung »Schnell eilen« zu allen Laufszenen passenden Ruderlaufbeischrift auszustatten, läßt sich unter ihm am Türarchitrav des Speos Artemidos nachweisen. Dort sieht man links einen unterägyptischen Ruderlauf, rechts

¹) Opfertanz S. 101.

lauf (hier ohne *Mrt*) mit der Beischrift entspricht, obwohl hier äußerlich formal die Typen bewahrt sind.

An anderer Stelle aber in der doppelten Darstellung eines Ruderlaufs am Architrav der Fassadentür des Tempels von Bêt el-Wâli¹ macht man in einer überhaupt unglaublich liederlichen² unvollendeten Darstellung die Vermischung von Vasen- und Ruderlaufbeischrift nach: steht rechts, links, obwohl hier überhaupt kein Vasenlauf dabei ist!

Umgekehrt diene als einziges Beispiel, wo die Ruderlaufbeischrift allein zum Vasenlauf tritt: Kurna-Haupteingang, wo in der rechten Vasenlaufhälfte wohl aus reiner Nachlässigkeit auch zugesetzt ist³.

Im ganzen genommen, können jedenfalls die neuen Beispiele unser Urteil über das Verständnis der Szenen im späteren neuen Reich schwerlich günstiger gestalten, nur die 18. Dynastie hält sich von groben Verstößen noch frei. —

Zur Erklärung beider Riten bieten die neuen Beispiele wenig Neues. Für den Vasenlauf ist das in Abb. 2 wiedergegebene Bild aus der späten Wiederherstellung des Barkenzimmers im Tempel der 18. Dynastie von Medinet Ilabu durch die hier ganz deutliche Beziehung als Vorspiel zur Libation vor der Gottheit erwähnenswert.

Für die zum Ruderlauf früher besprochenen Darstellungen aus ramessidischer Zeit, wo der König eine Barke im Laufschritt zur Gottheit bringt⁴, sei auf zwei weitere Beispiele von Ramses II. im großen Tempel von Abydos hingewiesen. Die eine findet sich im Durchgang zur Dachterrasse als 3. Bild der rechten (Nord-) Wand⁵, die andre an der Vorderwand des 1. hypostylen Saales zwischen dem Durchgang des Ptah und des Königs in der oberen Reihe. Beide Male handelt es sich um die Sokarbarke. Im Text zur letzteren Darstellung finden sich in der Rede des Sokar die Worte:



¹) Vgl. Opfertanz S. 37 nach CHAMP., Not. I 149.

²) Z. B. sind auch die Schutzsymbole hinter dem König ganz verkehrt, links ist geordnet, ^{sic}


³) Unzutreffend dagegen ist die Kombination von Ruder- und Vasenlauf, die ich aus Abydos, Opfertanz S. 33, nach einer Notiz BORCHARDTS im Wb. anführte: in der vorgestreckten Hand ein Gefäß, an der Schulter das . Eine derartige Darstellung gibt es weder in der Ramessidenzeit noch jemals später; ebenso ist Opfertanz S. 35 die angebliche Umgestaltung des Ruders in einen glatten Stab nach dem Bericht CHAMP., Not. I 59 in Abu Simbel aus der Reihe der Abnormitäten zu streichen; wie ich mich überzeugte, kommen im dortigen Tempel nur die gewöhnlichen Typen vor.

⁴) Opfertanz S. 85f. und Abb. 8. — ⁵) Das Relief ist jetzt in dem Album von CAPART, Abydos, Le temple de Seti I., abgebildet.

»Du hast den Sokar auf seinem Schlitten herbeigezogen, du läßt ihn eingehen in dein großes Haus, du hast das ... seiner Würde festgesetzt, (nämlich) ,Omnophris im Triumph«¹.

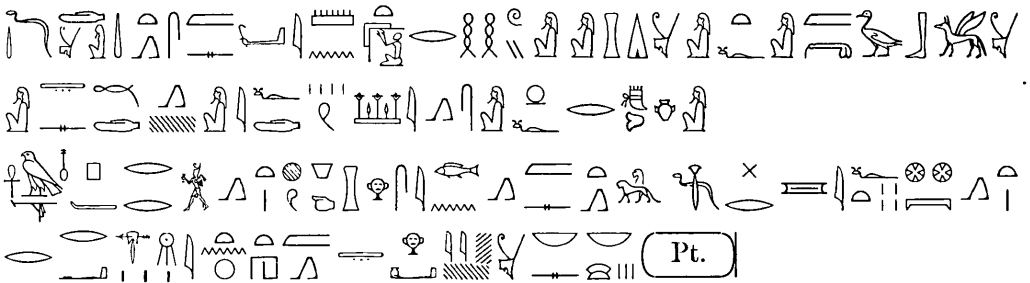
Auch hier weiht der König kein Abbild der Barke, sondern führt den Gott, die Barke wie ein Matrose am Strick ziehend, eilends zu seinem Tempel, was die früher gewonnene Erklärung, den Zusammenhang des Ruderlaufs mit den festlichen Ausfahrten der Götter², gut bestätigt. Der Typ scheint zur Zeit Ramses' II. besonders beliebt gewesen, und bislang allein in ihr nachzuweisen zu sein.

Für die Verworrenheit und Hilflosigkeit in der Ptolemäerzeit spricht besonders klar der bisher nicht veröffentlichte Text zu ROCHEMONTEIX, Edfou Taf. 46a, einer Zwitterbildung aus Ruder- und Hebsedlauf (Attribute: ☙ und ☐). Er kennt die Hebsedlaufbeischrift nach alten Quellen, erklärt sie aber nach der irrigen Meinung der Zeit als

 *phrr šht*

»Das Gefilde durchheilen«

und fährt fort



Man rezitiere: Ich habe den Lauf (*hpt*)³ genommen, indem ich erfaßt habe das Geheime der beiden *Rhwj*, (nämlich) das Testament, das mir mein Vater vor Geb gab⁴; ich habe die Erde durchmessen (*hšl*) und ich habe ihre vier Seiten berührt (*šnd*)⁵, ich durchheile ihren Umkreis, wohin es mir gefällt.

Der gute Gott, der eilends umherläuft⁶, das Testament erfaßt, eilt schnell, den Ozean durchstreifend und die vier Seiten der *Nnt* (d. h. des

¹) Den Vorschlag, darin den Namen der Barke zu sehen, verdanke ich wieder SETHE. —

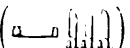
²) Vgl. Opfertanz, besonders S. 85 unten. — ³) Darin steckt natürlich schon eine Spielerei mit *hpt* »verbergen«.

⁴) Die meisten Anklänge hat dazu der Text Edfou Taf. 20 (Opfertanz Nr. 46b). Auch er erwähnt das ☐ »Testament« und sagt: »ich bringe verborgene Dinge«, womit dort aber die »Dinge seines Vaters« gemeint sind. Vgl. a. a. O. S. 95.

⁵) *šnd* ist sicher zu lesen, doch machen diese Inschriften das Zeichen ∞ fast wie ∞.

⁶) Es ist ungemein charakteristisch, daß hier das Bild des Hebsedlaufs (!) zum Determinativ für *phrr* geworden ist.

Himmels), schreitend bis zu den Strahlen des Aton, die Erde durchmessend, schenkend das Feld¹ seiner Herrin, der Herr der Kronen Pt.


In einer Angabe ist dieser Text besonders merkwürdig gegenüber den früher bekannten, nämlich, daß hier die Vermutung bestätigt wird, die ich früher schon aussprach: das alte Zepter *Nms* des Hebsedlaufschemas wird in der Ptolemäerzeit als Buchrolle verstanden, als das »Testament«², kraft dessen der König sein Amt ausübt. Im übrigen enthält der Text neben allen erdenklichen Variationen über das Thema des Durchlaufens aller Länder noch die Angabe »schenkend das Feld (*št*) seiner Herrin«. Hier ist in klaren Worten ausgesprochen, daß die Spätzeit -- nach allem, was wir jetzt von diesen Texten wissen, kann diese Anschauung schon auf das neue Reich zurückgehen tatsächlich dem alten Hebsedlauf die Zeremonie der Landschenkung () gleichsetzt. Ein weiteres Beispiel dafür hat jüngst SETHE, Grabdenkmal des Saḥu-re^c II S. 104 aus der 25. Dynastie nachgewiesen³. Daß diese Zeit nach einer neuen Erklärung sucht, ist kaum verwunderlich; haben wir doch gesehen, daß das Verständnis für den Hebsedlauf schon unter Sethos I. und Ramses II. verloren geht.

III.

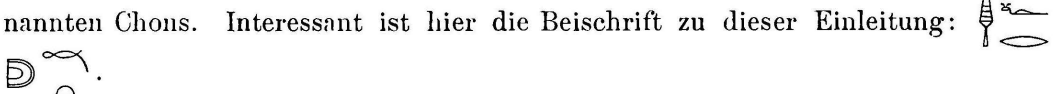
Für den eigentlichen Hebsedlauf in Verbindung mit dem Sedfest muß vor allem eine Darstellung genauer besprochen werden, die ich früher nur nach einigen kurzen Notizen SETHES⁴ wiedergeben konnte, die an der Nordmauer des Ganges C''' (Plan LD. Text III 30) im Festtempel Thutmosis' III. von Karnak (Taf. VII und VIII nach eigener Aufnahme). Sie ist besonders wichtig, weil sie als letzte vor einem schematischeren Typ⁵ die Lokalitäten und die Aneinanderreihung von unter- und oberägyptischem Laufe gut veranschaulicht und auch die Verbindung mit der Thronszene des Sedfestes wiedergibt.




Die Darstellung wiederholt sich in etwas anderer Ausgestaltung in der oberen und unteren Wandreihe; beide sind leider nur unvollständig erhalten.

In der oberen Reihe (Taf. VII gezeichnet nach eigener Photographie) zeigt das erste Bild den König in der unterägyptischen Krone bereits die Insignien der Geißel und des *Nms*-Zepters in den Händen beim Herausschreiten aus seinem »Palast«, d. h. aus dem Raume, der ihm als Aufenthaltsort im Tempelbezirk während der Pausen der Kulthandlungen dient (meist *ch* oder *ist* genannt). Vor ihm her ziehen die beiden Götterstandarten des Wepwewet und des so-

¹) Lies  (SETHE).

²) Vgl. Opfertanz S. 144. — ³) Andre habe ich Opfertanz S. 159 aufgeführt. — ⁴) Opfertanz S. 138, Text Nr. 59. — ⁵) Beispiele: vgl. Opfertanz S. 138f.; das dort aufgeführte Beispiel WILKINSON, Manners and customs² III 367 (Ramses II.) stammt vom inneren Torarchitrav des Pylons am Ramessum (Abb. 3).

nannten Chons. Interessant ist hier die Beischrift zu dieser Einleitung: 

Er wendet sich also hier zu dem unterägyptischen . Leider wissen wir die Lesung dieses Zeichens noch nicht. Doch können wir soviel sagen, was auch diese Stelle bestätigt, daß es den Ort des Opfertanzes, also sagen wir kurz den Festplatz vor dem Thronpavillon bezeichnet. Der König beginnt mit dem unterägyptischen Lauf. Dieser bietet an sich nichts Besonderes, die Beischrift ist die gewöhnliche ; auch die Figur der  (trotz

der unterägyptischen Seite!) und des Thot, die den nahenden König empfangen, sind nichts Neues.


Vor und hinter der *Mrt* ist je einmal die Wepwetstandarte eingefügt, das letztmal wohl als abkürzende Andeutung, daß der Zug des Königs sich hier fortsetzt. Wie auch in dem sich im neuen Reich hier anschließenden schematischen Darstellungstyp (vgl. Abb. 3) ist am Ende des Opfertanzes der Eintritt in die Kapelle des Gottes¹ nicht dargestellt, wie man geneigt wäre hier vorzusetzen. Es wäre




Abb. 3. Opfertanz am Tor des Pylons im Ramesseum.

ja auch die Möglichkeit, daß der Opfertanz beim Sedfest sich nur im Freien abspielte; denn ein Besuch der Kapelle geht sowieso (Opfertanz Abb. 11) voraus, und die Überweisung der Festopfer vor dem thronenden König folgte, wie wir sehen werden, hinterdrein. Indessen ist diese Frage für die Erklärung gleichgültig und vorläufig nicht unbedingt zu entscheiden.

Weiter schließt schroff der zweite Parallelteil, der oberägyptische Lauf, an. Wieder erscheint der König aus einem Bauwerk, nun aber ganz analog der

¹)  vgl. PETRIE, Palace of Apries pl. V = Opfertanz Abb. 14.

Momente, Opfertanz und Thronszene, zeitlich zu trennen seien, hier sehen wir nun noch deutlicher, wie sie aufeinander folgen.

Der König verschwindet vorher in den Palast, dann taucht er erst wieder auf dem Thronsitze auf, und nun naht ihm die Prozession mit den Göttern. Wozu, ist nur zu klar, schon die Geste des Priesters erklärt sie, in Luksor steht es sogar ausdrücklich dabei:  usw. (Opfertanz Text Nr. 60e), und nun sehen wir auch in dem ganz ausradierten Stück bei dem letzten Priester unten den Rest eines Stierkopfes von einer Vorführung der Opfertiere, wie sie sich mehrfach in den Reliefs des Sonnenheiligtums erhalten haben. Also es werden Opfergaben an den Gott geweiht im Namen des Königs, an denselben Gott, dem der Hēbsedlauf sowohl der ober- wie der unterägyptischen Seite gilt, Wepwewet, dem »Herrn der beiden Länder« und seinen Begleitgöttern, den Horusdienern. Diese ganze Thronszene spielt also nach dem Hēbsedlauf. Der König ist deutlich zuvor dargestellt, wie er sich in den »Palast« zurückzieht, um sich wieder umzukleiden, denn auf dem Thron trägt er nunmehr wieder den Festmantel, den er zum Lauf selbst abgelegt hatte.

Dieselben Anschauungen spielen hier hinein, die wir überall im Kreise der Krönung, des Sedfestes und ähnlicher Feiern wiedertreffen. Der Gott, hier besonders nach alter Art Wepwewet, geleitet den König zum Thron, verhilft ihm zur Herrschaft, dafür empfängt er die Opfergaben zum Danke aus des Königs Händen, vermittelt durch den Sem.

Hiermit haben wir also die Stelle des Hēbsedlaufes beim Sedfest genauer, als es früher nach den unvollständigen Darstellungen möglich war, bestimmen können. Nur eins fehlt in Karnak, der Besuch in der Upuautkapelle mit der Salbung vor dem Opfertanz, der im Sonnenheiligtum und in der spätern Darstellung der Festhalle von Bubastis dargestellt wird².

Schulter einen kolbenförmigen Stab (?), auf dem ein Falke sitzt. Daß dessen Typ, der sich z. B. im Sonnenheiligtum nicht findet, alt ist, lehrt neuerdings ein Bruchstück aus dem Totentempel des Sahure, sicher auch von einem Opfertanz, mit Darstellung eines derartigen Standartenträgers (BORCHARDT, Saḥu-ḥef II Bl. 46). Für die altertümliche Standartenform verweist mich v. BISSING freundlichst auf die Beispiele PETRIE, Royal tombs I pl. XIV 12 und II pl. XI 1.

¹) Die verlorene rechte oberägyptische Hälfte der unteren Reihe ist natürlich symmetrisch dahinter zu ergänzen. — ²) Opfertanz Abb. 11. NAVILLE, Festival hall pl. IX 11—13.
